



Mitglied im



## Freundeskreis – Brief

5. Ausgabe, Dezember 2013

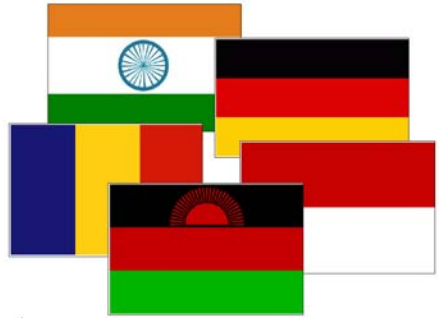
Liebe Freundinnen, liebe Freunde, auch wenn sich der Winter noch nicht so richtig zeigen möchte, steht Weihnachten vor der Tür. Dies bedeutet auch, dass jetzt schon das dritte Jahr in Folge die Winterausgabe des Freundeskreisbriefes fertig ist und nun in Ihren Händen liegt. Vielleicht haben Sie ja trotz des bevorstehenden Festes und der anstehenden, noch unerledigten Vorbereitungen etwas Zeit und Lust auf eine kleine Reise um unseren so vielfältigen, bunten Planeten. Und ansonsten nehmen Sie sich doch einfach nach den Feiertagen die übrig gebliebenen Plätzchen und den Brief zur Hand.

An dieser Stelle möchten wir auch noch an das wunderschöne Sommerfest mit vielen Gästen und tollen Aktionen erinnern. Die neuen MaZler hatten einen mitreißenden Gottesdienst vorbereitet, von dem nicht nur die zukünftigen Freiwilligen und ihre Familien, sondern auch die ehemaligen, die Schwestern und Freunde von MaZ in Salzkotten sehr ergriffen waren. Jedes Jahr ist es ein schönes Ereignis, wenn sich Freiwillige verschiedenster Generationen, Familien, Angehörige, Freunde und Bekannte, einfach Interessierte sowie die Franziskanerinnen in Salzkotten begegnen. Der Tag geht immer sehr schnell vorüber, nicht zuletzt, weil er gefüllt ist mit Gesprächen über die Projekte, die Einsatzländer und die Zeit danach.

Vielen Dank allen, die an dem Tag mit dabei waren und zusammen mit den neuen MaZlern dieses Fest des Abschiedsnehmens und Neuanfangs gefeiert haben und sich bei der Tombola so rege beteiligt haben. Mit jedem verkauften Los kann in den Projekten etwas Neues aufgebaut oder angeschafft werden, was den Menschen das Leben erleichtert.

Zum Sommerfest und anderen aktuellen Themen finden Sie auch immer Informationen unter [www.fcjm.de](http://www.fcjm.de) → **Missionare auf Zeit.**

# Zahlen, Fakten, Infos - Teil 2



## Bildungssysteme

	Deutschland	Indien	Indonesien	Malawi	Rumänien
An alpha-betenrate	<1,0 %	26,0 %	7,41 %	25,23 %	2,7 %
Schulpflicht	9/10 Jahre	8 Jahre	9 Jahre	8 Jahre	9 Jahre
Öffentliche Ausgaben für Bildung	5,06 %	3,32 %	2,77 %	5,36 %	4,25 %
Grundschul-kinder pro Lehrer/In	12,69	40	15,95	76,08	16,4
Anteil der schulpflichtigen Kinder, die eine Schule besuchen	97,66 %	93,35 %	95,83 %	96,9 %	93 %
Anteil der Kinder, die die Grundschule abschließen*	100,59 %	97,17 %	107,81 %	71,17 %	> 95%

\* ist die Zahl > 100 % bedeutet dies, dass im betreffenden Schuljahr mehr Kinder die Grundschule abgeschlossen haben als sich im offiziellen Schulabschlussalter befunden haben.

## Ein Jahr MaZ ... und dann?

Sicherlich gibt es unter Ihnen manche, die sich schon mal gefragt haben, was die Freiwilligen eigentlich nach ihrem Einsatz in Indien, Indonesien, Malawi oder Rumänien machen. Ob das Jahr prägt und den weiteren Lebensweg beeinflusst. Dazu folgen nun vier interessante Artikel.

'Einmal MaZ, immer MaZ.' – das hat eine ehemalige MaZlerin vor 5 Jahren in meiner eigenen Vorbereitungszeit einmal zu mir gesagt und heute, wenn ich mit den anderen Teamern immer wieder nach Salzkotten fahre um die 'Neuen' auf ihren Einsatz als MaZ vorzubereiten denke ich das oft: 'Ja! Einmal MaZ, immer MaZ.'



Beim Teamerwochenende im Oktober

Wir, das sind in diesem Jahr namentlich Julia Böckmann, Clara Braungart, Laura Bröker, Ann-Kristin Dawid, Benedikt Edeler, Laura Marie Sallen, Mirjam Klauke, Maria Neher, Jessica Peters, Franziska Hermann und Judith Peters

haben es uns unter der Gesamtleitung von Sr. Angela und Sr. Alexandra zur Aufgabe gemacht, die neuen MaZler in den verschiedenen Seminaren auf ihren Einsatz in den Projekten vorzubereiten. Dabei sind auf den verschiedenen Seminaren je vier oder fünf von uns Teamern dabei um vor allem die inhaltliche Ebene zu gestalten, aber auch um organisatorische Belange zu klären.

## ***Die MaZ-Vorbereitungsseminare***

Insgesamt gehen die MaZ in Vorbereitung (MaZiV) von der Bewerbung bis zur Ausreise einen Weg über fünf Seminare mit insgesamt 21 Seminartagen. Ziel dieser Seminare soll sein, dass die MaZler bei ihrer Ausreise einen sicheren Stand haben und sowohl kulturell als auch persönlich auf einen Einsatz in einer fremden Kultur und Umgebung zumindest ein Stück weit vorbereitet sind. Auch wenn es im konkreten Einsatz dann natürlich immer Momente geben wird, auf welche man nicht vorbereitet sein kann, versuchen wir als Team in der inhaltlichen Ausgestaltung dieser Seminare mit einer bunten Vielfalt an Themen vor allem den Blick der MaZiV auf das viele Neue im Einsatz hin zu weiten.

Dabei stehen die verschiedenen Seminare unter unterschiedlichen Schwerpunkten, die von entwicklungspolitischen Themen, wie zum Beispiel Sensibilisierung gegenüber Rassismen, bis hin zur eigenen Biographiearbeit reichen. Aber auch länderspezifische Inhalte, sowie viel Spiel und Spaß zur Entwicklung einer Gruppendynamik sind Teil der Vorbereitung.

## ***Warum wir das machen?***

Auf diese Frage könnte ich ganz einfach antworten: 'Weil es Spaß macht!' Aber irgendwie ist es auch mehr, mehr als ‚nur‘ Spaß an der Arbeit mit Jugendlichen. MaZ ist uns allen eine Herzensangelegenheit – es geht uns auf den Seminaren darum unsere Erfahrungen aus dem Einsatz weiterzugeben und darüber hinaus auch darum, dass wir unseren Teil dazu beitragen wollen, das MaZ als Programm bei den Franziskanerinnen Salzkotten weitergehen kann. Auch zeigt sich für uns persönlich darin eine Möglichkeit, mit unserem eigenen Einsatz in Verbindung zu bleiben und jedes Jahr die Entwicklung von Freiwilligen vor dem Einsatz, über den Einsatz hinweg, bis hinein in die Zeit nach dem Einsatz zu sehen, ist einfach eine Freude. 'Einmal MaZ – immer MaZ' – die Vorbereitungsseminare in Salzkotten mit zu leiten, gibt uns Teamern die Möglichkeit, genau das zu leben.

(Maria Neher, MaZ in Indien 2009/2010)

## **Was aus meinem MaZ-Jahr wurde...**

In einem der Aussendungsgottesdienste (mittlerweile habe ich schon mehrere miterlebt), sagte Bruder Augustinus: „MaZ ist zwar eine Abkürzung für Missionar auf Zeit im Ausland, aber eigentlich bleibt man das lebenslang.“ So ähnlich geht es mir mit meinen Erfahrungen auch. Ich tue mich zwar nach wie vor schwer mit dem Wort „Missionar\_in“, weil es doch in vielen Köpfen Erinnerungen an die Kolonialzeit weckt. Aber ich verfolge einen gewissen Auftrag – insofern passt das Wort! Ich möchte mich für Gerechtigkeit einsetzen: global, hier und heute, für zukünftige Generationen... Durch mein MaZ-Jahr habe ich viele Aspekte von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit besonders einprägsam erlebt: Am meisten beeindruckt haben mich die Menschen, die selbst kaum etwas besitzen, aber sich unentwegt für andere, noch bedürftigere Menschen einsetzen! Da kann ich doch nicht einfach die Hände in den Schoß legen, wo ich aus so privilegierten Verhältnissen komme!

Was heißt das konkret? Ich versuche, mich in meinem Studium und Berufsweg, in ehrenamtlichen Tätigkeiten und im alltäglichen Leben für Gerechtigkeit einzusetzen... Das ist ziemlich vielfältig! Zum Beispiel arbeite ich gerade in einer Umweltorganisation mit (Hamburger Umweltinstitut). Und ich bin seit langem bei Amnesty International aktiv. Nächstes Jahr fange ich meine Doktorarbeit im Bereich Friedens- und Konfliktforschung an. Ich war in verschiedenen Organisationen aktiv, die sich für Flüchtlinge und Migrant\_innen einsetzen... Die Vision von **einer** Welt, wo jeder Mensch zählt – heutige und zukünftige Generationen! Für diese Vision möchte ich mich einsetzen. Und dank meines MaZ-Jahres habe ich einen unglaublichen Motivations- und Erfahrungsschatz, aus dem ich schöpfe!

(Clara Braungart, MaZ in Indien und Malawi 2007/2008)

**Die Auslandseinsätze als MaZ sind zeitlich begrenzt, die gemachten Erfahrungen und die Bereicherung für das eigene Leben sind hingegen zeitlos.**

Was man als junger MaZ im Ausland erlebt, lässt einen nicht mehr los und prägt das weitere Leben in vielen Bereichen.

Vor meinem Einsatzjahr war ich viel mit Freunden unterwegs, ging gerne Feiern und war in meiner kleinstädtischen Welt eigentlich ganz zufrieden. Trotzdem wollte ich nach dem Abitur etwas ganz anderes kennenlernen und unbedingt einen sozialen Freiwilligendienst im Ausland machen.

Im August 2006 startete ich mit zwei anderen Freiwilligen zu unserem MaZ-Einsatz nach Indien. Ein Jahr lang lebten und arbeiteten wir zusammen an einer Hochschule für Sozialarbeit in Südindien. Dieses Jahr machte uns drei nicht nur zu unzertrennlichen Freunden, sondern prägt mein und unser Leben bis heute.



Matthias mit Mit-MaZlern in Indien

Während der Vorbereitung und des MaZ-Einsatzes hatte sich meine Weltsicht grundlegend geändert, da ich erkannte, dass der Imperialismus nicht mit dem Ende des Kolonialismus beendet war, sondern heute in Form von Wirtschaftspolitik einfach versteckter betrieben wird. Als mir in Indien klar wurde, dass Deutschland

(neben anderen Industrienationen) so reich ist, da es seine wirtschaftliche Überlegenheit gegenüber schwächeren Partnern knallhart zum eigenen Vorteil ausspielt, verwarf ich meinen Plan eines Ingenieursstudiums, um mich in Richtung Entwicklungszusammenarbeit zu orientieren.

Da es dafür innerhalb Deutschlands kein Bachelorstudium gab, studierte ich nach der Rückkehr aus Indien zunächst „Sozialmanagement“ an einer dualen Hochschule, um mich dann im Master auf „Development Studies“ zu spezialisieren. In den Praxisphasen des Bachelorstudiums „Sozialmanagement“ arbeitete ich zunächst in einer Kinder- und Jugendklinik und später in einer deutschen Hilfsorganisation. Dabei lernte ich die Arbeit in verschiedensten Abteilungen kennen und bekam einen guten Einblick in die Arbeitsweise einer Entwicklungsorganisation und deren Projektarbeit im Ausland. Während dieser Zeit stellte ich jedoch auch fest, dass weltweite Hilfsprojekte soziale Missstände zu beheben versuchen, die ohne das rücksichtslose Handeln von Unternehmen und bewusste Ausbeutung der Betroffenen erst gar nicht entstehen würden. Für mich selbst zog ich daraus den Schluss, dass es sinnvoller und nachhaltiger wäre, einen Schritt früher anzusetzen und darauf hinzuarbeiten, dass entsprechende Problemlagen durch verantwortungsvolleres Wirtschaften erst gar nicht entstehen. Über einen Workshop der Kampagne für „Saubere Kleidung“ wurde ich 2009 auf die Missstände in der weltweiten Bekleidungsindustrie aufmerksam und stellte gleichzeitig fest, dass es damals für ethische Konsumenten nur wenig Konsumalternativen gab. Um aktiv daran mitzuarbeiten an dieser Situation etwas zu ändern, machte ich 2010 nach Abschluss des Bachelorstudiums ein Praktikum in der Nachhaltigkeitsabteilung eines öko-fairen Bekleidungsunternehmens. Ab diesem Zeitpunkt war ich mir sicher, dass die CSR-Abteilung eines Textilunternehmens (CSR steht für Corporate Social Responsibility und bedeutet so viel wie soziale Unternehmensverantwortung) der Bereich ist, in dem ich zukünftig tätig sein will.

Um für diese Arbeit auf ein umfangreiches Wissen zurückgreifen zu können, war es unverzichtbar, die Arbeitsbedingungen in einem Produktionsland selbst kennenzulernen.

Um mir dafür ein Praktikum in Bangladesch zu finanzieren, arbeitete ich einige Monate in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung mit Kindern und

Jugendlichen mit geistiger Behinderung und dann startete ich nach Bangladesch. In der Hauptstadt Dhaka fühlte ich mich ab der ersten Minute nicht wie ein Fremder, sondern wie nach langer Zeit nach Hause zurück gekehrt. Die dreckigen, engen Straßen mit den Massen an liebenswerten Menschen sind in beiden Ländern sehr ähnlich und während andere Europäer Schwierigkeiten mit diesem Umfeld hatten, fühlte ich mich in der Millionenmetropole bereits nach kurzer Zeit nicht mehr fremd. In der Non-Profit-Organisation AMRF, die sich für die Arbeits- und Menschenrechte der bangladeschischen Textilarbeiter einsetzt, lernte ich viel über die Probleme des Landes, deren politischen Hintergrund, die Nöte der Textilarbeiter und Lösungen, um diese zu überwinden. Nach dieser lehrreichen und sehr intensiven Zeit bereiste ich noch einige andere asiatische Länder, was mir die Rückkehr in den deutschen Kulturkreis erleichterte. Als Übergang arbeitete ich erneut in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung und begann dann im Oktober 2012 mein Masterstudium in „Business Ethics und CSR-Management“ am IHI Zittau, einer wissenschaftlichen Einrichtung der TU Dresden. Der Studiengang zur Wirtschaftsethik und sozialen Unternehmensverantwortung erfüllt meine Erwartungen voll und ganz. Für junge Menschen, die sich in Organisationen oder Unternehmen für nachhaltigeres Wachstum, organisationalen Wandel und ethischeres Wirtschaften einsetzen wollen, ist dieser Studiengang genau das Richtige.

Wie Sie sehen, MaZ lässt einen nicht los und das ist auch gut so, denn in einer Welt mit globalen Vorteilen tragen wir auch eine große globale und soziale Verantwortung. MaZ hilft dabei, sich dieser Verantwortung bewusst zu werden und sie in unser Umfeld weiter zu tragen. Darum macht MaZ Sinn, für jeden Einzelnen und für uns alle. So kann ich allen jungen Menschen nur raten, macht einen Freiwilligendienst im Ausland – werdet MaZ.

(Matthias G., MaZ in Indien 2006/2007)





Karina in Aktion

Karina Schmitz, die 2008/2009 in Malawi war, organisiert und betreut jedes Jahr verschiedene Aktionen, um ihr Einsatzprojekt weiterhin auch finanziell zu unterstützen.

*„Wir haben wieder einmal eine erfolgreiche **Waffelbackaktion** durchgeführt. Die Teilnehmer waren voller Begeisterung und lieben das Madisi Projekt. Es sind mehr als 200,00 € zusammengekommen. Wir waren alle sehr stolz auf diesen Erfolg. Außerdem sammeln wir Pfandflaschen und bringen diese regelmäßig zum Pfandautomaten.“*

*Auch hierbei sind schon 250,00 € zusammengekommen. Wir haben also eine stolze Summe von fast 500,00 € zusammen gesammelt.“*

Aber nicht nur Madisi zieht aus diesen Aktionen einen Gewinn, auch die Teilnehmer.

*„Sie werden auf den Hauptschulabschluss und Berufsalltag vorbereitet und bekommen durch die Aktionen kleine Praxiserfahrungen, für z.B. den Verkaufsbereich: mit Kunden in Kontakt treten, Wechselgeld berechnen und, und, und ...*

*Ich werde das Projekt auch weiterhin begleiten und mit meinen neuen Teilnehmern im*

*September weitere Aktionen dafür durchführen!“*



Jugendliche im Einsatz für Malawi

# Aus den Einsatzländern

Wie jedes Jahr im Sommer kommt es in den Projekten zu einem Wechsel. Während sich die einen MaZler von neu gewonnenen Freunden verabschieden und ihr zweites zu Hause für ungewisse Zeit hinter sich lassen, kommen andere MaZler voller Erwartung, Vorfreude, Spannung und sicherlich auch ein bisschen Angst in den Projekten an.

*„Wenn sich (dann) die erste Zahnpastatube und das Shampoo dem Ende neigen und die Wäsche auch nicht mehr nach 'zu Hause' riecht, merkt man erst, wie lange man schon weg ist.“*

(Lena Berkemeier)

Wie es den neuen MaZlern in ihren Einsatzländern geht und was sie bis jetzt erlebt und über ihre Einsatzländer und die Menschen dort erfahren haben, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

## Indien

Die Familie des **Kinderdorfes NEST in Bangalore** hat in diesem Jahr durch **Alina Risse, Johanna Breithaupt** und **Lara Shames** Zuwachs bekommen.

Nicht nur das Leben im Projekt mit den indischen Schwestern, Brüdern, Patern, Hausmüttern, Angestellten und vor allem den vielen Kindern, sondern auch das Zusammenleben mit den Mitfreiwilligen beschreibt Alina als sehr angenehm und bereichernd.



Alina, Johanna und Lara mit einem kleinen Chor

*„Ich teile mir mein Zimmer mit meinen Mitfreiwilligen, was wirklich schön ist. Abends kann man sich über die Geschehnisse des Tages austauschen, was uns oft zum Lachen bringt, da wir immer wieder erstaunt sind, was die Kinder hier für lustige Sachen anstellen. (...) Auch Langeweile kann hier nicht aufkommen, da die Kinder immer irgendwelche schrägen Ideen haben.“*



Gemeinsames Essen im Administrative Block

Dabei war es am Anfang gar nicht so einfach, sich die vielen neuen und fremden Namen zu merken, aber „wer kann sich auch schon in kurzer Zeit 52 Namen wie Subramanayam, Buhaneswar und Raghavendra merken?“ (Lara)

Schiebt man kleine Schwierigkeiten, wie das Namenlernen erst einmal beiseite, dann erleben die Freiwilligen „trotz der schweren und (den Freiwilligen) unbekanntem Hintergründe der Kinder (Momente des Glücks.) Es ist unglaublich schön zu sehen, wie man durch kleine Spiele, deutsche Lieder oder einfach nur durch das Halten der kleinen Kinderhände ein strahlendes Lächeln zurückbekommt.“ (Johanna)

# Indonesien

Im **Rehabilitationszentrum Caritas Dorkas** für körperlich behinderte Kinder und Jugendliche **in Fodo auf Nias** freut sich



Lisa mit einem der Projektkinder

**Lisa Willeke**, so wie sicherlich auch alle anderen Freiwilligen darüber, „dass (ihr) Leben nun langsam beginnt, 'normal' zu werden. Der tägliche Wasser- und Stromausfall und interessante Tierbekanntschaften in (ihrem) Zimmer sind normal geworden, die Charaktereigenschaften der Menschen, mit denen (sie) zusammenlebt, werfen (sie) nicht mehr so oft aus der Bahn.“

In **Balige auf Sumatra** im Projekt „**St. Francis**“ mit **Kindergarten, Schule und Mädcheninternat** lernt **Linda Hackmann** momentan noch mehr selber, als dass sie den 89 Mädchen im Internat beibringen kann.

„Denn jede der 14 - 17-jährigen unterhält sich fröhlich mit mir und da ich nach jedem zweiten Satz zugeben muss 'Saya tidak mengerti!' (Ich verstehe nicht!), laufe ich nur noch mit einem Zettel und Stift bewaffnet durch den Essens-, die drei Klassen- und die zwei Schlafräume und schreibe, während ich Kohl und Möhren mit Teppichmessern schneide oder Fisch im Wok über der offenen Flamme brate, immer wieder neue Vokabeln auf.“



Linda mit Mädchen aus dem Internat

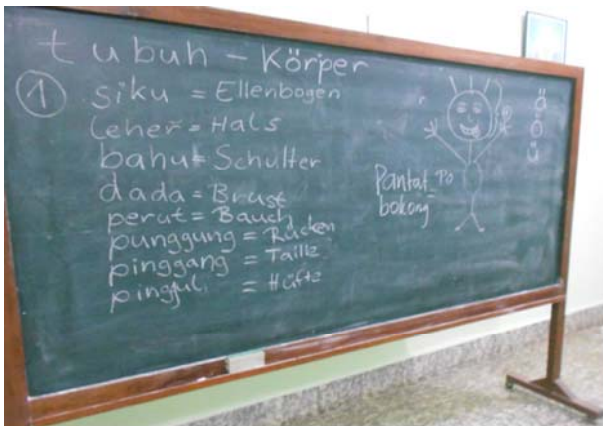
Die indonesischen Essensgewohnheiten waren für **Laura Schäfer** in **Pematangsiantar auf Sumatra** im **Rehabilitationszentrum „Harapan Jaya“** „total neu. (Es) gibt dreimal pro Tag Reis, Fisch und Gemüse. (...) Morgens warm zu essen, war schon ungewohnt. (Es gibt dann immer Reis mit) so einem kleinen salzigen Fisch in einem roten 'Sambal', so eine Art Soße.“

Außerdem gibt es vormittags noch eine Zwischenmahlzeit, das 'Minum'. „Für jeden gibt es einen 'teh manis', was ein schwarzer Tee gemischt mit Zucker ist. Dazu irgendein selbst gemachtes indonesisches Gebäck. Sehr abwechslungsreich und sehr lecker.“



Minum – indonesische Zwischenmahlzeit

Im **Kinderheim Panti Pius** in **Pematangsiantar auf Sumatra** gibt **Klara Nörenberg** den Schwestern Deutschunterricht.



Deutschunterricht

„Die erste Deutschstunde war sehr lustig. Für die indonesischen Novizinnen, weil ich mich ständig verschrieb an der Tafel, mich mit Kreide einstaubte und dem Strichmännchen eine Zunge (lidah) verpasste.“

Und ich konnte mich amüsieren über die indonesische Aussprache deutscher Wörter, vor allem bei den Worten, die die Umlaute ä, ö und ü enthalten.“

In diesem Jahr ist noch ein weiteres Projekt hinzu gekommen. Es ist das **Rehabilitationszentrum „Hidup Baru“** in **Atambua auf Timor**. **Kathrin Oel** und **Swea Austermeier** leben dort mit 5 Schwestern, 5 Mitarbeiterinnen und 25 Patienten im Alter zwischen 2 und 35 Jahren. Weil sie die *„ersten MaZler in diesem Projekt sind, gestalten sich (ihre) Aufgaben noch sehr vielfältig. Grundsätzlich steht an erster Stelle die Betreuung der Kinder im Projekt, dazu gehen (sie unter anderem) einmal in der Woche mit einer Suster (Schwester) in den nahe gelegenen Kindergarten.“* (Kathrin) *„Das Wichtigste ist jedoch das Laufen und Stehen üben mit den Kindern (im Projekt), was natürlich auch eine Art der Therapie ist. Hier ist es für uns wichtig, die richtige Mischung aus Spaß und Pflicht zu finden. Denn für die Schwestern und die Mitarbeiterinnen steht die Therapie im Vordergrund und wenn nicht geübt wird, kann es auch mal vorkommen, dass die Kinder kein Minum (Zwischenmahlzeit) bekommen.“* (Swea)



Swea und Kathrin mit Schwestern, Mitarbeiterinnen und Patienten

# Malawi

In **Madisi** mit dem **Mission Hospital** und der **St. Francis Catholic Primary School** leben seit drei Monaten **Anne Brockmeyer** und **Nicole Schischke**. Ihren ersten Eindruck von Malawi, als einem Land in Südafrika und den Menschen in diesem Land beschreiben sie wie folgt:

*“Auch wenn Afrika total neu für mich ist, ist es genau so wie ich es mir vorgestellt habe: Die Erde ist rot und ab und zu mal sieht man wunderschöne knallpinke Blumen inmitten der Landschaft.*

*Außerdem ist es sommerlich warm und die Sonne ist ein großer roter Ball - der dann um 18.00 Uhr ganz plötzlich verschwindet und um 5.00 Uhr morgens in einem tollen Farbenspiel wieder auftaucht.*

*An den Straßenrändern sitzen Leute unter den Bäumen und scheinen die Zeit einfach nur zu genießen und an ihnen gehen Frauen mit Wassereimern auf dem Kopf und Kindern in Chitenjen auf dem Rücken gebunden vorbei.” (Nicole)*



Sonnenaufgang



*“Die Frauen hier tragen wirklich alles auf dem Kopf und verdienen dafür meinen vollen Respekt. Letzte Woche habe ich versucht, es einer Frau, die an der Schule in der Küche arbeitet, nachzumachen und einen leeren Topf auf dem Kopf zu tragen – mein deutscher Kopf ist so eine Last eindeutig nicht gewohnt!” (Anne)*

Frauen mit Maismehlkörben

Im **St. Mary's Rehabilitation Centre, Rainbow Children in Mvera**, fühlen sich **Silja Fröhlich** und **Pia Schültke** schon richtig zu Hause.

*„Hier kommt es auf Gemeinschaft an, auf Familie. Als eins der Mädchen letztens meine Hand genommen hat und zu mir aufschaute und sagte: 'Chemwali anga' ('meine Schwester'), da wusste ich mal wieder: Hier bin ich richtig! Das Gefühl, was einen dabei durchflutet, ist unbeschreiblich und so voller Glück, dass man fast platzen möchte.“ (Silja)*

Aber nicht nur mit den Kindern, sondern auch mit dem Priester, der in der Nähe wohnt, verstehen sich die MaZler sehr gut.

*„1-2-mal die Woche spielen wir auch mit ihm Tennis - wir versuchen es. Es ist immer ganz witzig, da es Singleplayer in Malawi nicht gibt. Wenn man was in Malawi macht, dann macht man es zusammen! Und so gibt es pro Seite mindestens 4 Spieler. Das Feld ist auch riesengroß und die ganzen Huckel machen jeden Ball zu einer Überraschung, da man nicht weiß, wohin er springt.“ (Pia)*

In einem neuen Projekt, der **Capuchin Mission in Mzuzu** lebt sich **Sören Schütforth** gut ein. Auf dem Gelände stehen die Wohnhäuser der Brüder und Angestellten, sowie ein Krankenhaus, eine Kirche, eine Secondary School und Unterkünfte für die Schüler/innen.

In der Schule unterrichtet Sören die Jugendlichen unter anderem im Umgang mit Computern. *„In den Computer-Stunden habe ich zu Beginn ca. 15 bis 20 Schüler an zwei Computern unterrichtet. Es war ein neues positives Erlebnis, die Schülerinnen und Schüler so begeistert über etwas in meinem Heimatland so Selbstverständliches zu sehen.“*

Aber eine ganz andere Erfahrung macht er im Moment, *„wenn er einem Freund beim Hausbau hilft. Dort (fühlt er sich) nicht wie ein Besucher von einem fernen Kontinent, sondern (trägt) Stein für Stein wie jeder andere, der daran teilnimmt, auch.“*



Hausbau



In **Ludzi** sind dieses Jahr **Johanna Knoop** und **Alina Wigge** untergebracht. Johanna arbeitet hauptsächlich in der **Girls Boarding Primary School**. Beim täglichen Umgang mit den Mädchen ist besonders die musikalische Ader nicht zu übersehen. *„Wenn sie tanzen, kommt ihr Temperament und unglaubliches Gefühl für Rhythmen durch und sie bewegen ihre Hüften, wie es für Deutsche Hüften, glaube ich, unmöglich ist. Alina und ich haben auch schon überlegt, ob es da einfach ein Blockade-Gen gibt, das es uns unmöglich macht. Aber wir werden versuchen dagegen anzutanzten.“*

Und auch Alina, die im **St. Joseph's Hospital** arbeitet, weiß von einer Erstkommunion zu berichten: *„1030 Kinder sind an diesem Tag zur Kommunion gegangen, dementsprechend lange hat auch der Gottesdienst gedauert: 7 Stunden! Gefeierte wurde draußen und mit viel Musik. Der Chor hat fast die ganzen sieben Stunden durchgesungen und immer wieder sind Leute tanzend und singend eingezogen.“*



Erstkommunionfeier mit 1030 Kindern

In **Guilleme** wohnen **Pia Maria Müller** und **Sophia Dykmann** und arbeiten dort an der **Girls Boarding Primary School**. In der ersten Woche hat sich Sophia noch *„gewundert, als sich ein junger Mann mit den Worten 'Hello, I'm Innocent' vorstellte.“* Mittlerweile weiß sie, *„dass malawische Familien ihre Kinder (oft danach benennen), wie sich die Mutter während der Schwangerschaft fühlte oder danach, was sie dem Kind wünschen. Die Kinder haben also Namen wie Vuto (Problem), Chifundo (Gnade) oder Success (Erfolg).“* Pläne für Weihnachten und Silvester haben die MaZler auch schon. Pia und Sophia *„werden Heilig Abend (...) in Guilleme bleiben und mit den Schwestern feiern. Silvester feiern (sie) wahrscheinlich mit allen Freiwilligen zusammen am See (...). (Sie sind) echt gespannt, wie das wird, und vor allem, ob (sie) bei manchmal bis zu 50°C in der Sonne in Weihnachtsstimmung kommen (können). Schon komisch ohne Kälte, Tannenbaum und Familie.“*

# Rumänien

Nicht nur neue Projekte sind in Indonesien und Malawi dazu gekommen, sondern auch, wie im letzten Freundeskreisbrief erwähnt, wieder ein altes Einsatzland.

Im Westen Rumäniens liegt **Caransebes**, eine kleine Stadt in der sich das **Casa Elisabeta** der **Franziskanerinnen Salzotten** befindet. Für ein Jahr werden auch **Lena Berkemeier** und **Theresa Schell** dort leben und arbeiten. Sie bringen sich dort in einer Sozialstation und im Kindergarten ein und lernen dadurch auch das Land und die Menschen, ihr Leben und die Kultur kennen.



Impressionen rumänischer Lebensumstände

*„Anders als in Deutschland gibt es hier in Rumänien nur eine sehr kleine Mittelschicht und viele sehr arme bzw. sehr reiche Menschen. Daher treffe ich des Öfteren Menschen auf der Straße, die um etwas Geld bitten, auf Parkbänken schlafen oder in Mülltonnen nach etwas Essbarem suchen.“ (Lena)*

*„Ich habe die Vorweihnachtszeit schon lange nicht mehr so bewusst wahrgenommen, wie dieses Jahr mit den Kindern im Kindergarten. Mit den Nikolausvorbereitungen und den Vorbereitung für die 'Colinda' und das Weihnachtsfest sind wir seit Mitte November ziemlich beschäftigt. Bei der Colinda besuchen wir mit den Kindern den Bürgermeister, die Sozialstation, ein Altenheim, die Schwestern und die Caritas. Es werden Lieder gesungen und Verse aufgesagt, danach bekommen die Kinder als Dankeschön etwas Süßes (Dulcele).“ (Theresa)*



Kinder bei der Colinda

Ein herzlicher Dank geht an alle, die über den Freundeskreis die Projekte in Indien, Indonesien, Malawi und Rumänien unterstützen. Sei es durch Spenden von einzelnen Personen, bei Festen, wie einer Silberhochzeit oder Geburtstag, speziell gewünschtes und gesammeltes Geld oder Firmenspenden. Wir, und noch mehr die Menschen vor Ort, freuen uns alle über Ihre Hilfe und die dadurch ermöglichten Anschaffungen, Baumaßnahmen und Projektumsetzungen.

Mit vielen neuen Informationen und Grüßen aus aller Welt verabschieden wir uns von Ihnen und wünschen Ihnen allen ein **gesegnetes, besinnliches Weihnachtsfest**. Öffnen wir die Herzen für das, was kommen wird und sind dankbar für alles, was wir haben. In Gedanken und im Gebet werden wir bei allen MaZlern sein, die momentan nicht bei ihren Familien in Deutschland sind, aber hoffentlich in einer zweiten Familie ein ganz besonderes Weihnachtsfest verbringen werden.

Ihr Freundeskreis-Brief-Team: Anne Dominique Knichelmann, Benedikt Edeler, Carina Chudalla, Christina Polk, Hannah Woehler und Verena Neumann

**Lohnenswert, sich vorzumerken:**  
**Sommerfest 2014 am 12. Juli 2014**  
**Herzliche Einladung!**

**Spendenkonto für den „Freundeskreis“:**

Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten  
Volksbank Paderborn

**Kto.** 9 130 195 901  
**BLZ.** 472 601 21  
**BIC** DGPBDE3MXXX  
**IBAN** DE02 4726 0121 9130 1959 01  
**Stichwort:** Freundeskreis (FRK)

Ich sitze am Fenster  
lauthals ruft die Welt  
in Stille  
in ihrer Gegensätzlichkeit  
zu mir.  
Ich nehme wahr  
beobachte  
und stelle diese Lebenswelt in *meine* Wirklichkeit.

Richtig, falsch? Schöner, besser, sinnvoller, ...  
- das spielt keine Rolle.  
Dies ist Leben in *seiner* Wirklichkeit.

Theresa Schell in Rumänien